

Sarahs Vater ein Mäzen des Museums ist und wir diesen Ausflug ganz allein ihm zu verdanken haben. Das hat mir die Sache so gehörig versalzen, als hätte jemand eine ganze Flasche Speisewürze in meine Lieblingsuppe gekippt.

Lord Rathbone lächelt uns an. Ich zucke unwillkürlich zusammen, als vor meinem inneren Auge das Bild einer fleischfressenden Pflanze auftaucht. Mit dem Grinsen kann er locker kleine Tiere fangen.

»Bitte erweist eurer Lehrerin die Güte, ihr aufmerksam zu lauschen«, mahnt er.

»Schließlich sind wir doch alle hier, um etwas zu lernen.« Seine Stimme hat den schmierigen Tonfall von jemandem, der es gewohnt ist, dass alles nach seiner Pfeife tanzt.

Brianna lehnt sich zu mir herüber und raunt:

»Puh, der ist ja noch herablassender als seine Tochter.«

Ich nicke und erwidere ebenso leise: »Jetzt wissen wir wenigstens, von wem sie das hat.«

»Ich krieg echt Gänsehaut von dem Typen.«

»Ja, ich auch«, stimme ich ihr zu.

Mrs Shelley räuspert sich und sagt ... etwas.

»Wie bitte, Mrs S.?«, fragt ein Junge.

»Ich kann sie nicht hören!«, ruft jemand anders. »Ihr?«

Liam flüstert mir von der anderen Seite ins Ohr: »Sie sagt, dass es Zeit ist, in den nächsten Raum weiterzugehen.«

»Woher weißt du das?«, frage ich.

»Ich kann Lippenlesen. Ich dachte, das könnte sich irgendwann mal als nützlich erweisen.«

Lord Rathbone klatscht erneut in die Hände

und donnert: »Ruhe!« Sein Gesicht hat einen interessanten Rotton angenommen, den ich mir gern genauer ansehen würde. In dem Hexadezimalcode, mit dem Farbtöne für den Computer präzise angegeben werden, würde ich auf Nummer #9A0000 tippen. Aber um das mit Gewissheit bestimmen zu können, müsste ich sehr viel näher an ihn heran, als dass es noch als Höflichkeitsabstand durchgehen könnte.

»Ich dulde ein derart ungehöriges Benehmen nicht!«, brüllt er nun. »Erweist eurer Lehrerin gefälligst etwas Respekt!«

Schlagartig herrscht Stille. Er nickt Mrs Shelley zu, woraufhin diese ebenfalls rot anläuft.

»Äh ... ja, vielen Dank, Lord Rathbone. Nun hört mir bitte genau zu. Wir gehen weiter in den nächsten Raum und ich möchte, dass ihr

nach dem Gemälde Ausschau haltet, das wir im Unterricht besprochen haben. Wie ihr wisst, war *Schlafzimmer in Arles* eins von van Goghs Lieblingsbildern. Denkt daran, was wir besprochen haben – die verzerrte Perspektive und das Fehlen jeglicher Schatten –, und vergleicht diesen Stil mit den japanischen Drucken, die wir uns angesehen haben und an denen sich der Künstler orientiert hat. Wie gut ist ihm das eurer Meinung nach gelungen? Und vergesst nicht, euch Notizen zu machen, damit wir das nächste Mal im Unterricht diskutieren können.«

Gehorsam trotten wir weiter in den nächsten Teil der Ausstellung. Brianna, Liam und ich bleiben wie immer zusammen.

Irgendwann beugt sich Brianna vor und fragt: »Was hat sie gesagt? Irgendwas mit einem

japanischen Kuckuck?«

Liam lacht. »Weißt du nicht mehr? Wir haben uns doch diese Drucke angesehen und besprochen, wie van Gogh versucht hat, in seinen Bildern einen ähnlichen Effekt zu erzielen.«

Sie schüttelt den Kopf. »Ich höre in Kunst eigentlich nie zu. Ich meine, die Bilder und das alles sind schon cool, aber Mrs S. ist so langweilig, dass ich jedes Mal abschalte.«

»Wusstest du, dass sie in Wahrheit eine Lady ist?«, frage ich Brianna.

»Habe ich etwa behauptet, sie wäre ein Kerl?«

»Agatha meint die weibliche Form von ›Lord‹«, stellt Liam klar.

»Im Ernst?«, erwidert Brianna. »Sie ist aber nicht annähernd so arrogant wie die